

Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost
erscheint täglich, und fo-
stet pr. Post ½jähr. 1 fl. 33 kr.,
½jährig 3 fl. 6 kr. CM.

Zeitung

für Wien monatlich 24 kr.,
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,
halbjährig 2 fl. 24 kr.
Conv. Mze.

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: **F. C. Schall.**

Herausgeber: **Carl Haas.**

Mitredacteurs: **Joseph Kopp, Moriz Gansler.**

N^o 13.

Donnerstag, 13. Juli.

1848.

Eine Stiftung der n. öst. Stände zum Andenken an Kaiser Franz.

△ Die n. öst. Stände haben im Jahre 1826 zur Feier der Wiedergenesung des Kaisers Franz — gloriösen Andenkens — 80,000 fl. gestiftet, damit die Interessen dieses Kapitals jährlich an arme Contribuenten vertheilt werden sollen. Diese Stiftung war ganz recht und billig, sie liefert den Beweis ständischer Dankbarkeit, und dazu hatten die Stände auch alle Ursache, denn Vater Franz war oberster Schutz- und Schirmherr all ihrer Rechte und Vorrechte. Als der Kaiser am 2. März 1835 zu sterben geruhte, nachdem er vorher seine geliebten Unterthanen zu Erben seiner Liebe eingesetzt hatte, welches Vermächtniß schon deshalb volle Anerkennung verdient, weil damit keine Mortuar- und Taxzahlung verbunden war, änderten die Stände die Stiftung in ein „Andenken an den Kaiser“ um, die Interessen-Vertheilung geschieht jährlich am Sterbetage, d. h. am Sterbetage des Kaisers, nicht an jenem der Stände, obwohl dieser auch in die Märzstage fällt — und den Betheilten wird bei dieser Gelegenheit möglichst scharf eingepreßt, für den Kaiser zu beten.

Dies wäre alles recht schön und gut, dagegen haben wir nicht das Geringste einzuwenden, wir haben aber im Namen der Armen, für welche diese Stiftung eigentlich existirt, Vieles einzuwenden, nämlich daß sie, die eigentlich Armen, davon ausgeschlossen sind.

Nach den ursprünglichen Bestimmungen v. J. 1826 bis zum Jahre 1836 haben die drei Herren oberen Stände — es wäre gut für uns, wenn nur drei wären, so wären wir mit ihnen ohne Sturm-Petitionen und Barrikaden fertig geworden — alle armen Landbewohner zur Betheilung zugelassen; da fiel es ihnen im Jahre 1838 plötzlich ein, daß auf eine Betheilung nur solche durch Krankheit verarmte Contribuenten Anspruch haben, die wenigstens zwei Joch Grundbesitz nachweisen.

In dieser Anordnung — welche den Armen mit Recht erbittert — liegt ein schreiendes Unrecht, und ich habe bei

mehreren derlei Betheilungen von den Armen sagen hören: seht, der bekommt Etwas, weil er Grundstücke hat, wir, die wir gar nichts haben, bekommen nichts. Behauen und bearbeiten wir den Boden nicht eben so wie der Grundbesitzer?

Und jeder vernünftige Mensch wird einsehen, daß diese bodenlosen Armen, gegenüber ihrer hirnlosen Gesezmacher, Recht haben, denn ein Contribuent, der zwei Joch Grund besitzt, bedarf der Unterstützung gewiß weniger, als jener, welcher den Grund als Tagelöhner bearbeitet.

Im Namen der Armen wird also gebeten, diese Stiftung auf ihre ursprüngliche Widmung zurück zu führen, und auch Jene daran Theil nehmen zu lassen, die weniger als zwei Joch oder gar keine Grundstücke besitzen, sich aber doch mit Feldarbeiten beschäftigen.

An das hohe Finanz-Ministerium.

Es kommen von Seite der Gefälldirection häufig Klagen vor, daß durch den Verkauf von geschwärtztem Tabak die Staatseinkünfte bedeutenden Nachtheil zu erleiden hätten, was allerdings nicht in Abrede zu stellen ist; allein ward denn einem solchen Unfug nicht schon längst gesteuert, und durch eine Preisverminderung und Tabak-Paketvergrößerung demselben Einhalt gethan? — soll denn dieser enorme Preis noch lange fortwähren, indem der Zentner Tabak im rohen Zustande in den zu dem österreichischen Länderverbande gehörigen Ungarn nur wenige Gulden im Ankaufe kostet? — Warum ist nicht längst schon die Verfügung getroffen, daß den dienstthuenden Garden ein guter, geschnittener Tabak, mit dem Namen Gardentabak bezeichnet, um billigeren Preis für die Wachstuben verabsolgt werde, da doch viele unbemittelte sowohl bei der akademischen Legion, als beim Bürgerkorps und in der Nationalgarde ohnehin ihre Opfer bereitwillig bringen, und zur Aufrechthaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Staates und Wahrung der Volksrechte ganze Tage und Nächte dem Wachdienste sich widmen müssen, der sie nicht

nur ihrem Gewerbe entzieht, sondern auch zu nothwendigen Auslagen der Selbsterhaltung nöthigt?

Da nun für den Raucher auf einem solchen Plage der Tabak ein nothwendiges Bedürfnis und ein Mittel gegen Schlaf und lange Weile ist, so dürfte den gerechten Wünschen baldigst entgegen gekommen werden, und ein Garden-Tabak in Viertelpfund-Paketen im Militär-Tabak-Formate um billigere Preise von der hohen Finanzstelle bewilligt werden.

Herr und Herren.

△ In dem Berichte über die erste beratende Sitzung des Reichstages, so wie ihn die Wiener Zeitung gibt, ist das Auffallendste die überaus lästige Wiederholung der Wörter: Herr und Herren. Man stolpert alle Augen-

blick über ein paar Herren, und es wird einem bei Durchlesung dieses Berichtes zu Muthe, wie wenn man auf einem holperigen Wege fährt. Ich habe mir eigens die Mühe genommen, diese Wörter abzuzählen, und siehe da, sie kommen in diesen wenigen Worten fünfzig Mal vor. Nun freuen wir uns erst, wenn die Verhandlungen anfangen, da wird man in jedem Satze einige Male irre vor lauter Herr und Herren.

Ja, ja, alte Gewohnheiten legt man nicht so leicht ab, meine Herren, aber wir wollen hoffen, meine Herren, daß sie mit der Zeit aus diesem Titulaturwesen schon herauskommen, meine Herren, und es eben so machen werden, meine Herren, wie die Franzosen und Engländer, die, sehen Sie, meine Herren, einander nur so gerade Weges als Deputirte behandeln, und alle Titelzusätze weglassen, meine Herren.

V o m T a g e :

Vom Reichstage.

Heute ist keine Reichstags-Vorberatung; die nächste, (vierte) wird Samstag den 15. Juli abgehalten.

Es wird heute die Prüfung der Wahlen vorgenommen.

Warum sind die Deputirten Herr Bach und Herr von Schwarzer (unsere neu designirten Minister), seit das Gerücht, sie wären zu Ministern vorgeschlagen, laut geworden, bei den Reichstags-Vorberatungen so plötzlich verstummt, und lassen Anträge, die sie gestellt wünschen, durch neben ihnen sitzende Deputirte versuchsweise anbringen? — —

Wien.

— (K) Ein Minister ist — wie es schon die Abstammung des Wortes zeigt — ein Diener, ein Minister in einem demokratischen Staate, also ein Diener des Volks, d. h. er muß seine politische Handlungsweise nach der öffentlichen Meinung einrichten und den zum Gesetz gewordenen Volkswillen im Sinne desselben vollstrecken. Die Lenkung eines Staates fordert aber viele Kenntnisse, viele Kräfte, viele Zeit. Da nun dies Alles Einem Menschen nicht zu Gebote stehen kann, so muß leider die Wirksamkeit des Ministers künstlich an mehrere Personen vertheilt werden, und statt eines Ministers haben wir ein Ministerium. Diese Theilung ist durch die Nothwendigkeit herbeigeführt und kann nur eine künstliche sein, weil der Natur der Sache nach alle einzelnen Geschäftsabtheilungen in einander greifen, so sind die Ministerien des Handels, Ackerbaues, der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts im innigsten Zusammenhange mit dem des Innern, aus der sie alle erst hervorgegangen sind, und zwar aus demselben Grunde, aus dem wir die Nothwendigkeit der Geschäftstheilung überhaupt ableiteten. Die Finanzen als der eigentliche nervus rerum agendarum der das ganze organische Gebilde, Staat genannt, durchdringt, müssen überall und immer zu Rathe gezogen werden, sie sind in Krieg und Frieden zugleich Mittel und Beschränkung jeder Thätigkeit. — Wir

müßten genau in die zugewiesenen Arbeiten der einzelnen Ministerien eingehen und ihre Wirksamkeit vollständig darlegen — was den Zweck dieses Aufsatzes überschreiten würde — wenn wir nachweisen wollten, wie jeder dieser Zweige mit jedem andern durch hundert und hundert Fäden zusammenhängt.

Darum muß, da die Beschränktheit des Menschen aber eine Theilung der Geschäfte unter mehreren Personen macht, wenigstens die Einigkeit zwischen diesen soviel als möglich hergestellt werden, Einigkeit in Gesinnung und Grundsätzen, denn eine bloße Uebereinstimmung in Redlichkeit und volkfreundlichen Ansichten genügt nicht, da beides ohnedies bei jedem demokratischen Minister vorausgesetzt werden muß.

Die Handlungen der einzelnen Minister sollen zusammenstimmen, wie die eines charakterfesten Mannes, der in jeder Lage und in jeder Hinsicht seine Grundsätze bewahrt, und ihnen gemäß handelt.

Um eine solche möglichst große Einigkeit unter den Ministern hervorzubringen, eine Einigkeit, die nicht Folge einer Verabredung ist, sondern die schon vorhanden war, ehe sie zu einem Ministerium zusammengestellt waren, und die daher gleichgültig ist, und sich zu jener künstlich erzeugten gleichsam verhält, wie das in der Woll, zu dem im Ganzen gefärbten Tuche, um, sage ich, eine solche Einigkeit zu erzielen, besteht in England der Gebrauch, den dann die meisten constitutionellen Staaten mehr oder minder consequent befolgten, daß Einem Mann die Bildung eines Ministeriums aufgegeben wird, der dann seine alten, erprobten und von ihm genau gekannten Freunde und Gesinnungsgenossen um sich schaaert, und so ein natürlich zusammengestelltes Ganze bildet. Ein solches Ministerium ist dann kein Stückwerk, Alle wirken zusammen, auch ohne Verabredung, ihr Wirken ist wie aus einem Gusse, ihre Uebereinstimmung ist durchgängig nicht bloß in allgemeinen Grundsätzen, sondern auch in allen einzelnen Fragen von Wichtigkeit.

Betrachten wir dagegen unser Ministerium.

Dieses war eine bunt zusammengewürfelte Mosaik, aus der man bald da, bald dort ein Steinchen herausnahm — und herausnehmen konnte, ja mußte — um ein anderes, oft von ganz anderer Farbe und Härte hineinzuschieben, wenn es nur wohl oder übel in die Lücke paßte. Das Präsidium und das Ministerium des Aeußern wechselten

zweimal, die Ministerien der Justiz, des Kriegs und der Finanzen einmahl, nur das Innere blieb in den Händen Pillersdorff's.

Könnte nun unter solchen Ministern eine wahre, grundsätzliche Eintracht, ein übereinstimmendes Wirken sein, konnte da die Redlichkeit eines Ministers, wenn sie auch in der öffentlichen Meinung auf Felsengrund gestanden wäre, irgend eine Bürgschaft für die gleich ehrliche Gesinnung seiner Kollegen bieten? Das Ministerium, als Ganzes betrachtet, mußte daher, wären die einzelnen Minister noch so charakterfest gewesen, schwankend sein, und konnte daher das Vertrauen des Volkes kaum auf Augenblicke gewinnen, nie dauerhaft sich erhalten. — Alles dieses mußte aber so kommen! Wie hätte das Volk die Minister, wie hätten diese sich jetzt einander, wie das Volk kennen lernen können! Metternich hatte ein politisches Zellen-system eingeführt, er ließ den armen in dem weiten Kerker Oesterreich Gefangenen nicht einmal den ärmlichen Trost des Beisammenseins, Mittheilung, freie Aeußerung war unmöglich. Wie hätten da die Minister ahnen können, wie weit das Volk gehen würde? Jetzt freilich haben wir der hochweisen Propheten genug, die ihre wohlfeile Weisheit zur Schau tragen, und behaupten, am 15. Mai den 18., am 18. den 26. ganz genau vorausgesehen zu haben. Aber, wenn wir von diesen eingebildeten Neufundtagskindern absehen, wie hätten die Minister das Volk erkennen können, da es bisher sich nie äußern durfte, wie hätte ein Mann Gleichgesinnte finden können? Es mußte ein blindes Tappen im Finstern sein, durch das freilich kein starkes, einiges Ministerium zusammengestellt werden konnte.

Ob dies jetzt möglich ist, ob nicht neue Irrungen entstehen, und diese neue Wirren erzeugen werden, ob sich genug redliche, einsichtsvolle, starke und gesinnungsverwandte Männer finden werden, die die ungeheure Last und Verantwortlichkeit auf sich nehmen werden, in einem solchen Augenblicke, am Vorabende des Reichstages, von dem wir nur ahnen, aber so wenig als vom Jenseits bestimmt wissen können, argwöhnisch betrachtet von dem mißtrauisch gewordenem Volke, auf jedem Schritt und Schritt, ja bei jedem Worte und Gedanken kontrollirt und gehofmeisteret von einem lokalen Ausschusse, der seine Wirksamkeit weit über Gebühr ausdehnt, und die Süßigkeit der Macht, die er einmal gekostet, mit aller Kraft festhaltend, neben dem Reichstage ein Winkelparlament bilden zu wollen scheint, in einem solchen Augenblicke sage ich, das letzte, morische Staatsschiff aus tausend offenen und geheimen Klippen in den sichern Hafen zu führen, ob sich solche Männer finden werden, ob es überhaupt solche gibt, das ist es, was wir hoffen — vielleicht vergebens hoffen!

Man hat auch noch die müßige Frage aufgeworfen, ob Glieder des gefallenen Ministeriums in das neue treten können.

In England freilich, wo die Gliederung der Parteien scharf und bestimmt ist, da ist so etwas selten, und doch nicht ohne Beispiel, daß Minister von mehr untergeordneter Bedeutung den Fall ihrer Kollegen überlebten. So geschah dies besonders zu der Zeit, da die uralte Scheidung der Whigs und Tories an Bedeutung verlor und neue Mischungen entstanden. Bei uns aber, wo das Ministerium kein, im einheitlichen Geiste zusammengesetztes war, bei uns, wo es eigentlich noch keine Parteien gibt — nur kurz- und langathmige, je nachdem sie bei dem jetzt beliebten Kirchthurmrennen früher oder später einhalten müssen — bei uns steht einer solchen Aufnahme in das zu hoffende Ministerium gar nichts im Wege. Und wäre auch dies alles nicht, haben wir denn einen solchen Ueberfluß an Männern, die die nöthigen Eigenschaften haben, um jetzt ein Ministerium zu übernehmen, daß wir die abgetretenen Minister wie ausgepreßte Citronen hochmüthig wegwerfen dürfen? Hat man ihnen Zeit, Ruhe, freie Hände gelassen, um ihre Eigenschaften zu zeigen?

Wir können also hoffen, daß, wenn erst ein gemeinsames Band alle Minister umschließt, sie auch den innern Halt finden wer-

den, nur müssen wir großmüthig von dem Boote der Freiheit, von dem wir bis zur Uebersättigung zehren, den armen, hungernden Ministern auch einige Brosamen gönnen — oder wir müssen es uns gefallen lassen, Schwächlinge am Ruder zu sehen.

(D) Die Augsburger Allgemeine vom 8. Juli enthält einen Brief von Palma nuova, worin sich ein Mitglied der Todtent Legion über den Jakobinismus äußert, der in Wien herrschen müsse, weil — und jetzt passe auf, Leser, — **Pannasch** Oberkommandant der Nationalgarde wurde. Daß **Pannasch** freisinnig denkt, wissen wir auch; aber von einem Jakobiner u. s. w., wissen wir wohl Nichts.

Dieselbe Nummer enthält auch eine Erwiderung eines Bamberger Stabsoffiziers in Betreff der famosen, von der Lemberger Garnison ergangenen Adresse. Darin heißt es unter anderm: „Sollte wieder der Reichstag in seinem Wirken von dem aufrührerischen Wien gestört werden, so werde das Heer ohne alle Aufforderung **beginnen**, um den Thron und die Dynastie zu schützen. Das ist recht hübsch von ihm!

— Heute erhält die Nationalgarde Patronen, 15 per Mann. Ebenso werden noch Haubizen und Kanonen an dieselben abgegeben.

— Es ging hier das Gerücht, in Graz und Ollmüg sei die Nationalgarde entwaffnet; es erweist sich aber als gänzlich unwahr, und scheint nur ausgestreut worden zu sein, um Unruhe zu erregen.

— Unter Sanktion des Oberkommandanten **Pannasch** hat sich aus der akademischen Legion ein mobiles Garde-Corps gebildet.

— Aus Innsbruck verlautet nichts.

Linz. Am 8. d. M. wurden ebenfalls 45 italienische Kriegsgefangene hier durch den böhmischen Festungen transportirt.

Salzburg. Hier erscheint demnächst eine politische Zeitung von einem **Weltpriester** redigirt. Glück auf, schönes Salzburg! du wirst frisch schwarzgels angestrichen.

Tirol.

Graf **Brandis**, Gouverneur von Tirol, hat — abgedankt.

Ungarn.

Aus den unteren Gegenden laufen täglich besorgliche Nachrichten über die slavischen Rebellen ein; sie sollen wirklich russische Offiziere zu ihren Führern haben. Weiskirchen ist in ihrer Gewalt, nun bedrohen sie **Verzseg** und **Gr. Betskerk**.

Italien.

Eine neue starke Erschütterung droht Neapel vollends zu zerstören. Der König scheint entschlossen, sich bis auf's Aeußerste zu verteidigen und dennoch zur Flucht gezwungen, Neapel in Grund und Boden schießen zu lassen.

Freie Städte.

Frankfurt. In Folge einer Ragenmusik wurde am 7. d. M. vom Militär eingeschritten, und, obgleich blind auf das Volk gefeuert, ward aber dadurch das Signal zum Aufruhr gegeben. Es wurden Barrikaden gebaut, die Fenster zertrümmert, die Lärmtrommel tönte durch die Straßen, aber ein schwerer Regen machte der Sache ein Ende. Es soll viel Verwundete geben.

Es ist nachgewiesen, daß Deutschland zwei Millionen Streiter in's Feld stellen kann.

Baiern.

München (4. Juli.) Der König soll an den Erzherzog **Johann** ein eigenes Beglückwünschungsschreiben gerichtet haben, und darin den dringenden Wunsch ausgesprochen, die hohe Würde eines Reichsverwesers von demselben angenommen zu sehen.

Rusland.

Warschau (24. Juni). Die Regierung erklärt an die Zollkammern der preussischen und österreichischen Grenzen, daß das Verbot der Ausfuhr von Gold- und Silbermünzen sich nur auf die polnischen und russischen bezieht, und daß die ausländischen nach wie vor aus dem Lande gehen dürfen.

— Glaubwürdige Reisende versichern gehört zu haben, der Kaiser verläßt dieser Tage Petersburg und wird sich zum Gros der Armee begeben, — bei seiner Ankunft wird er ein Manifest erlassen, folgenden Inhaltes:

- a) Vollständige Amnestie für alle politischen Verbrecher, die sich in Sibirien oder im Auslande befinden, mit Einschluß aller polnischen und russischen Emigranten und Deserteure.
- b) Errichtung eines großen slavischen Reiches, welches alle Slaven, die unter preussischer, österreichischer oder türkischer Herrschaft sind, umfassen wird, getrennt vom eigentlichen Rusland.
- c) Der Großfürst Constantin wird Oberhaupt dieses neuen Reiches unter konstitutioneller Regierungsform.

Auf allen Straßen ziehen große Heeresmassen gegen die westlichen Grenzen des Reichs. Das Lager von Kalisch ist wirklich von einer bedeutenden Heeresmasse bezogen und soll die Avantgarde bilden — wenigstens ist dieses aus der Zusammensetzung der verschiedenen Truppengattungen zu schließen. — Leichte Reiterei, leicht reitende Artillerie und meist Jäger begleiteten die Infanterie. — Ähnliche Notizen, wie die hier mitgetheilten, werden auch von der allg. Oderzeitung mitgetheilt.

Was sagen unsere getreuen Kroaten zu diesen Nachrichten?

Spanien.

Cabrera ist in Spanien eingedrungen, und es steht ein neuer Bürgerkrieg und zwar ein carlistisch-progressivester zu befürchten.

Schwarze Tafel.

△ Die Wiener Zeitung vom 9. Juli bringt einen mit den Worten „Ueber Aristokratie“ überschriebenen und mit R. E. v. E. unterzeichneten Artikel, ein Machwerk, worin die Männer der Bewegung wie Buben in die Schule gewiesen, und mit Affen verglichen werden. Wenn man dieses hirnlose Geschmier aufmerksam liest, weiß man nicht, ob man mehr über die Erbärmlichkeit und Schamlosigkeit eines solchen miserablen Scriblers, oder die Taktlosigkeit einer Redaktion, die einer solch' sinnlosen Schimpfreden ihre Spalten öffnet, staunen soll.

Zur Ehre der Aristokraten sei gesagt, daß wir gar nicht glauben können, sie haben von so elenden Machwerken Kenntniß, Wähler sind es jedenfalls, aber solche, die nicht dem Volke, sondern ihrer eigenen Partei Schaden zufügen.

Ihr Aristokraten, hier habt ihr eine schöne Gelegenheit zu beweisen, daß dieser Schimpf nicht von euch ausging, wenn ihr diesen unberufenen Schulmeister entlarvt, und dadurch unschädlich macht.

Sollte aber dieser Herr oder Frau R. E. v. E. eine gründliche Wiberlegung seines Machwerkes wünschen, so sind wir bereit, sie in diesen Blättern zu liefern.

Kurs von heute:

Banckactien	1070
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	72 1/4
detto	60
detto	40
detto	—
Banco	50
Anlehen vom Jahre 1834	595
detto	197 1/2
Windischgräzer Loose	17
Gsteházzy 40 fl. Loose	49 1/2
Gsteházzy 20 fl. Loose	19
Walstein'sche	16
Nordbahnactien	1052 1/2
Mitländer Eisenbahnactien	63 1/2
Gloggnitzer	465
Peither	63
Gmundner	170
Tyrnauer	—
Dampfschiffahrtactien	475
Como Rentenscheine	12

Inserate.

Bereits ist in diesen Blättern in dankbarer Anerkennung erwähnt worden, daß auf unsere Aufforderung Frau Groß, Drechslermeisterin, einem von uns bezeichneten mittellosen Akademiker bereitwilligst die Kost zu verabreichen sich angeboten; aber weiter muß, ebenfalls dankbar, des Bandfabrikanten am Schotenfelde, Herrn Enzingers, hier erwähnt werden, welcher edelmüthig den erwähnten Akademiker vollkommen adjustirte und noch überdies mit Geld theilte; eine menschenfreundliche Handlung, welche die wärmste Anerkennung verdient.

In der Carl Saas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße Nr. 878) ist so eben erschienen:

Dienst-,
Abrichtungs- und Exerziorvorschriften

nebst einem Anhang von
Zugs- und Compagnie-Exerzier-Zetteln,
dann

10 lithographirten Plänen

für die löbliche

National-Garde.

Zusammengestellt

von

A. Gelich und A. Premor,

ehemaligen k.-k. Offizieren.

8. brosch. 200 Seiten. Preis 50 kr. C. Mz.

Druckfehler.

Wir bitten unsere verehrten Leser, in dem gestrigen Aufsatze: „Das deutsche Reichsverweseramts“ folgende sinnstörende Druckfehler zu verbessern, wie folgt: Auf der ersten Kolonne, 2. Spalte 7. Zeile von oben, statt Monarchen: Monarchien — 29. Zeile, statt Name: Mann.